

Neubau Sporthallenbad NeckarPark Baubeschreibung

Mit dem Neubau des Sporthallenbades NeckarPark besteht die Möglichkeit, einen neuen Auftakt für die Sportmeile NeckarPark zu setzen. Gleichzeitig ist das Sporthallenbad auch ein wichtiger Baustein für die Entwicklung des neuen Planungsgebiets nördlich der Mercedesstraße.

Aus der städtebaulichen Situation sowie dem Raumprogramm und der notwendigen Stellplätze ergeben sich folgende städtebaulichen Grundsätze für den Entwurf des Bades:

- Umsetzung und Integration der Vorgaben aus dem Bebauungsplan in ein stimmiges Gebäudekonzept.
- Städtischer Charakter und Maßstab zur Mercedesstraße.
- Ausbildung des Eingangs mit Platzsituation zum nördlichen Planungsgebiet.
- Einbindung der Stellplätze in städtebauliches / freiraumplanerisches Gesamtkonzept.

Städtebauliche Setzung / Komposition

Das Sporthallenbad präsentiert sich städtisch und mit angemessener Maßstäblichkeit zur Mercedesstraße. Die vorgegebenen städtebaulichen Parameter der Baulinie und der Traufhöhe von 19.00 Metern an der Mercedesstraße werden konsequent umgesetzt. Nach Norden, zum neuen Planungsgebiet wird der Baukörper, wie im Bebauungsplan vorgesehen abgestaffelt und erhält eine Traufhöhe von 16.00m, an der westlichen Gebäudeseite, eine Höhe von 12.00m. Hier befindet sich der Eingangsbereich. Von der Mercedesstraße einsehbar, öffnet sich das Gebäude nach Norden zum großzügigen Vorplatz und den in das Konzept der Außenanlagen integrierten Stellplätzen.

Organisation / Grundrisse

Unter einem großzügigen Vordach befindet sich das einladende, transparente Foyer auf dem Niveau des Vorplatzes. Angegliedert an das Foyer sind der Mehrzweckraum, die Küche sowie Kasse und Nebenräume. Über eine Freitreppe gelangt der Besucher auf das Niveau der Badeplatte und hat von hier aus einen Einblick in die Halle, die Tribünen sowie den Vorbereich der Umkleiden.

Der Badegast gelangt über die Umkleiden und Duschen in die Badehalle. Umkleiden, Barfußgang und Duschen erhalten Tageslicht über Oberlichter. Neben dem räumlichen „Mehrwert“ für diese Bereiche reduziert sich dadurch der Stromverbrauch für die Beleuchtung und eine Entrauchung des Bereiches im Brandfall ist grundsätzlich gewährleistet.

Der Zuschauer gelangt vom Vorbereich in den rückwertigen Bereich der Tribüne. Hier sind Garderobe, WC Anlagen für den Veranstaltungsfall vorgesehen. Die Tribüne mit 900 Zuschauerplätzen wird von vorne erschlossen. Drei einläufige Treppen sind zur Entfluchtung des Zuschauerbereichs vorgesehen.

Am Zugang von den Duschen liegt das Mehrzweckbecken. Das Wettkampfbecken befindet sich danebenliegend. Die Halle wird durch einen Baukörper mit dem Geräte- und Regieraum gegliedert. Hier befindet sich auch ein Treppenhaus, welches die Badeplatte mit dem Technikgeschoß im EG sowie der Galerie im OG und die Lüftungsanlage auf dem Dach direkt verbindet. Das Treppenhaus dient ebenso als Fluchtweg von der Badeplatte.

Zentral im Gebäude liegt der Aufsichtsraum. Mit Überblick auf beide Becken sowie den Zuschauerbereich hat der Raum auch direkten Anschluss an das Foyer, bzw. den Vorbereich der Halle. Der kurze Weg zum Technikgeschoß ist ebenfalls gewährleistet.

Als zusätzliches Element wird eine Galerie angeboten. Mit Einblick auf beide Becken, kann die Galerie unterschiedlich genutzt werden. Sie kann von „außen“ als erweitertes Foyer benutzt werden und bietet einen Überblick über beide Becken. Die Zuschauertribüne ist ebenfalls an die Galerie angebunden. So kann die Galerie als erweitertes Foyer oder als zusätzliche Tribüne mit Zuschauerplätzen benutzt werden. Da die Badeplatte über das Treppenhaus ebenfalls an die Galerie

angebunden ist, kann die Galerie auch für Sportveranstaltungen als Aufenthaltsfläche für die Sportler genutzt werden.

Barrierefreiheit

Das Gebäude ist grundsätzlich benutzerfreundlich und wirtschaftlich barrierefrei geplant. Vom eingangsnahen Stellplatz ist die Badeplatte über einen Aufzug aus dem Foyer angebunden. Der Aufzug bindet sämtliche Ebenen an, so dass auch die Tribüne und die Galerie barrierefrei erschlossen werden.

Konstruktion / Statik / Gründung

Aufgrund der Grundwassersituation liegt die Gebäudesohle auf ca. -1.45m. Das Erdgeschoss wird somit als Sockelgeschoß (Technik) in massiver Bauweise aus Stahlbeton ausgebildet. Die geschlossenen Außenwände und die Zwischendecken werden ebenfalls in Stahlbeton ausgeführt. Die Dachdecke ist als Stahlkonstruktion in Leichtbauweise konzipiert.

Die räumliche Gliederung der Halle ermöglicht eine Differenzierung im Dachtragwerk. Über dem Wettkampfbecken spannen Fachwerkträger über die gesamte Breite der Halle. Das Dach über dem Mehrzweckbecken wird mit kleineren Fachwerkträgern mit über ca. 17.50m Spannweite abgefangen. Über dem Mehrzweckbecken liegen die Lüftungsgeräte auf dem Dach.

Architektur / Fassade

Das Gebäude präsentiert sich als städtischer Baustein zur Mercedesstraße und bildet zum neuen Planungsgebiet im Norden mit dem Eingangsbereich und dem Vorplatz einen neuen Ankerpunkt. So zeigt es sich in seiner Materialität ebenfalls als städtisches Gebäude. Über dem Sockel aus Naturstein entwickelt sich eine Fassadenkonzeption aus großzügigen Verglasungen sowie aus vorgehängten, profilierten Keramiktafeln in alternierenden Farbtönen. Mit einer Farbigkeit im dezenten, blaugrünen Spektrum wird die Nutzung des „Badehauses“ nach außen sichtbar. Runde Fensteröffnungen gliedern die Keramikfassade zusätzlich und bieten Aus- und Einblicke in die Halle bzw. die Tribüne.

Die runden Öffnungen sollen zusätzlich mit kleinen LED Leuchtmitteln in unterschiedlichen Farbtönen für ein kostengünstiges „Nightdesign“ des Sporthallenbades ausgestattet werden.

Die Verglasungen der Halle erhalten einen außenliegenden Sonnenschutz, die große Verglasung an der Süd- und Ostseite des Wettkampfbeckens erhält einen zusätzlichen, starren horizontalen Sonnenschutz, so dass eine Blendung des Becken- bzw. des Zuschauerbereiches vermieden wird.

Entsprechend den künftigen Festsetzungen des Bebauungsplans Reichenbachstraße (Ca 283/1) sollen mindestens 80% der Dachfläche begrünt werden. In Abstimmung mit dem Amt für Umweltschutz wird im folgenden Planungsfortgang ein energetisches Konzept entwickelt, um die auf dem Dach ebenfalls vorgesehene Photovoltaik- und/oder Solarthermieanlage ökonomisch sinnvoll einzusetzen.

Erstellt:

AHM Architekten

Lehmann Architekten